

Lufthansa magazin

magazin.lufthansa.com

1

19



**Natur pur: Neue
Küche in Südafrika**

Jamie Foxx im Sky Talk
► Interview with an actor:
"Forget the tights"

**South Africa: Foraging
in Western Cape**

Matera: Die Magie der Höhlen
► A magical labyrinth of caves
in Matera, southern Italy





Neues Leben: In der Altstadt von Matera glimmt elektrisches Licht (links), Restaurants und Märkte bieten regionale Spezialitäten (oben und rechts)
Modern living: Electric light illuminates Matera's old town (left); restaurants and markets offer regional specialties on offer (top and right)



TEXT VIRGINIA KIRST

FOTO ELIAS HASSOS

Es lebe die Höhle



Früher landesweit verspottet, ist Matera in Südalien heute ein Touristenmagnet. Vorläufiger Höhepunkt: die Ernennung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2019

Phoenix from the ash Once a national disgrace, the caves of Matera in southern Italy are now a tourist magnet. The city has been named European Capital of Culture 2019

B

is er 27 wurde, wohnte Damiano Fontana in der Altstadt, in einer der Höhlenwohnungen, den Sassi. Bloß ein Loch, vor langer Zeit in den blanken Stein geschlagen. Ohne fließendes Wasser, ohne Strom und ohne Fenster. „Das Leben war traurig, wir teilten uns zu zehnt zwei kleine Zimmer“, erzählt er, „in dem einen schliefen die Frauen, in dem anderen die Männer, dazwischen Hühner, Ziegen, Schafe und Esel, und alles voller Insekten.“ Fontana, 88 Jahre alt, berichtet nicht aus dem Mittelalter, sondern aus der Mitte des 20. Jahrhunderts.

An der Piazza del Sedile, wo die virtuos verschnörkelte Fassade des Musikkonservatoriums thront, zeigt sich Matera heute wie so viele Städtchen des Mezzogiorno, Italiens Süden: Touristen sitzen an Cafétischen, vor sich kleine Espressotassen, die Herbstsonne wärmt die Pflastersteine. Dies ist der moderne Teil der 60 000-Einwohner-Stadt, der auf einem Hochplateau liegt. Passiert man jedoch die Häuserreihe, die den Platz umschließt, und dringt in die dahinterliegenden Gassen vor, überwältigt einen die Altstadt mit frühzeitlichen Panoramen. Wie das Bühnenbild eines riesigen Amphitheaters öffnet sich ein Labyrinth aus engen Straßen und alten Steinhäusern – ein Tor in die Vergangenheit, von der Fontana erzählt.

Schon vor Tausenden von Jahren hielten sich Menschen in den natürlichen Felsgrotten dieser Region auf, später schlugen sie Höhlen in den porösen Kalkstein, um darin zu leben. Seither ist Matera kontinuierlich bewohnt, das macht sie zu einer der ältesten Städte der Welt. Im Mittelalter blühte Matera auf: Katholische Pilger aus Nordeuropa machten hier Station auf dem Weg nach Jerusalem, ebenso Händler mit Tuchen und Gewürzen aus Asien im Gepäck. Über die Jahrhunderte gerieten die Stadt und ihre Bewohner aber wieder in Vergessenheit.

Signore Fontana ist 1,55 Meter klein. Er trägt eine schwarze Jacke über einem hellblauen Hemd und einer dunkelblauen Hose, sein Gesicht ist von Falten durchzogen. Er nimmt die rutschigen Steinstufen festen Schritts, er kennt sie seit seiner Kindheit. Und doch führen sie heute durch eine neue, eine andere Welt: Das Haus, in dem er bis 1956 gelebt hat, gehört nun Fremden, in der Grotte gegenüber hat, einst völlig undenkbar, eine Kunstsammlung eröffnet.

Von außen sieht die Galerie aus wie ein normales Haus, das dicht an den Felsen gebaut wurde: gemauerte Wände, grau-weiß verputzt. Tritt man ein, offenbart sich, warum Matera „die versteckte Stadt“ genannt wird: Vom vorderen Raum zieht sich eine Höhle 15 Meter tief in den hellgrauen Stein. Fontana nickt dem Besitzer zu, dann geht es auf Zeitreise. „Jetzt gibt es hier eine Belüftung, aber früher stand die Luft vor Feuchtigkeit“, sagt er, während es tiefer in die Höhle geht, „die Wände waren pechschwarz.“ Um ihn vor Ungeziefer zu schützen, wischt Mama Fontana die Haut ihres Jungen damals mit petroleum-

► Until he was 27, Damiano Fontana lived in a hole, one of the caves known as *sassi* in the old town of Matera. Hewn into the rock a long time ago, it had no windows, no running water and no electricity. “Life was miserable. There were ten of us sharing only two rooms,” he says. “The women slept in one room, the men in the other, and in between we had chickens, goats, sheep, a donkey and lots and lots of insects.” Damiano Fontana, now 88, is not describing a scene from the Middle Ages but one from the mid-20th century.

On Piazza del Sedile square, where the wonderfully ornate music conservatory stands enthroned, Matera looks much like any other small city in the Mezzogiorno, the southern part of Italy: Tourists sit outside cafés, tiny cups of espresso on the tables in front of them, while the fall sunshine warms the paving stones. It’s in the modern part of the city of 60 000, which stands on a high plateau. But if you venture beyond the houses flanking the piazza, you will be overwhelmed by the ancient spectacle that opens up before you like a scene in an enormous amphitheater, a labyrinth of narrow streets and stone houses – a gateway to the past that Fontana has just described.

Thousands of years ago, people took shelter in the natural grottoes that abound in the region and later, they hewed cave dwellings into the porous limestone. Matera has been continuously inhabited ever since, making it one of the oldest cities in the world. During the Middle Ages, the city prospered: Catholic pilgrims from northern Europe stopped here on their way to Jerusalem, and traders laden with cloth and spices from Asia passed through, too. But over the centuries, the city and its inhabitants were forgotten.

Signore Fontana is a small man with lines on his face. He’s wearing a black jacket, dark blue pants and a light blue shirt. His step is firm as he descends the slippery stone steps he has known his whole life, though today, they lead into another world. The house where he lived until 1956 is now the home of strangers, and an art gallery – once unthinkable here – has opened in the grotto across from it.

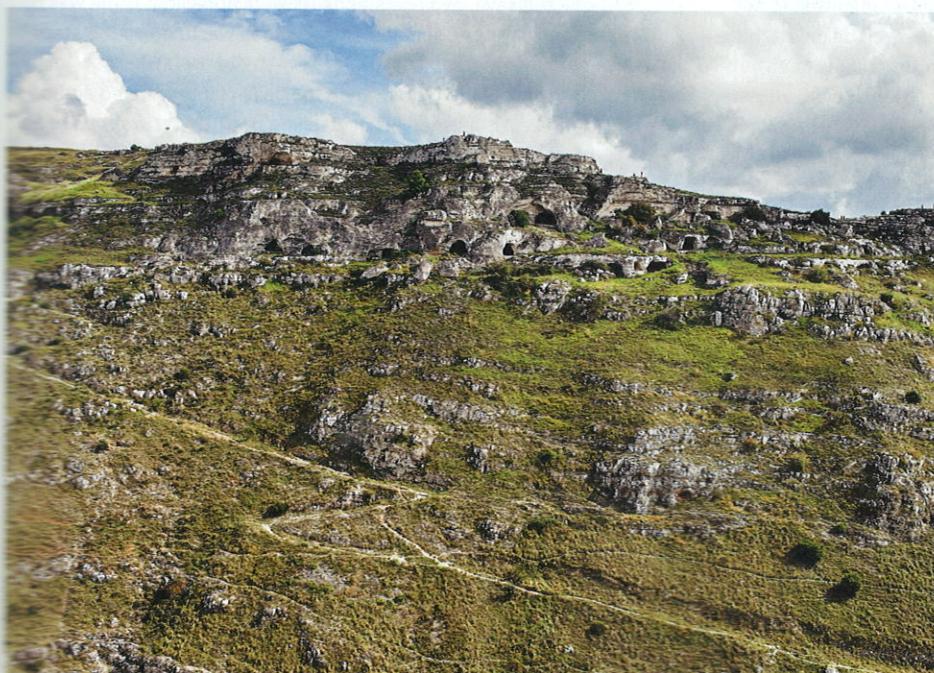
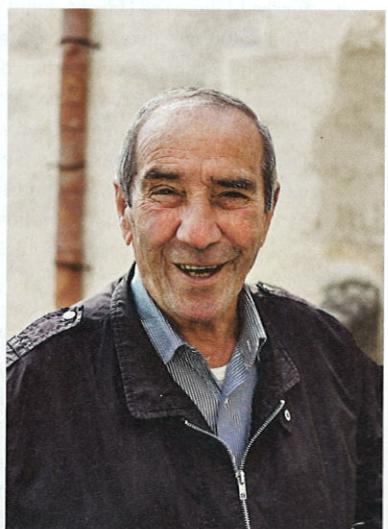
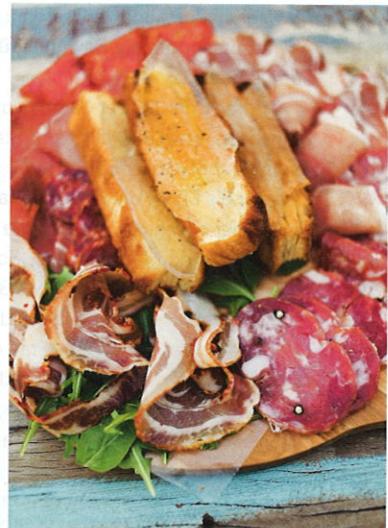
From the outside, the gallery looks like any other building built up against a cliff: masonry walls covered with gray-white plaster. But when you go inside, you realize why Matera is known as the “hidden city.” From the front room, a cave stretches back 15 meters into the pale-gray rock. Fontana nods to the owner and then takes us on a trip back in time. “They

The caves have become an open-air museum in the heart of the city



Wein-Keller Enoteca
dai Tosi (links); Gruß aus
der Küche des L'Arturo
(rechts); Damiano
Fontana (unten rechts)
ist in den Sassi aufge-
wachsen; die Höhlen
von Murgia Timone
liegen am Stadtrand von
Matera (unten)

► Enoteca dai Tosi, a
wine cellar in Matera
(left); an amuse-bouche
at L'Arturo (right);
Damiano Fontana
(below right) grew up
in the *sassi*; Murgia
Timone's caves are on
the outskirts of the
city (below)



Die Höhlen von Matera sind heute ein Open-Air-Museum mitten in der Stadt



tränkten Lappen ab. Auch außerhalb der Höhlen waren die hygienischen Zustände verheerend: Es gab keine Kanalisation, ihr Abwasser kippten die Bewohner über die Treppenstufen hinab auf die Straße.

Anfang der 1950er-Jahre hausten in den Sassi rund 15 000 Menschen, etwa die Hälfte der Stadtbewohner, als der Arzt, Maler und Schriftsteller Carlo Levi in seinem Bestseller „Christus kam nur bis Eboli“ die katastrophalen Lebensbedingungen der Einwohner beschrieb. So erlangte die Stadt traurige Berühmtheit als „vergogna d’Italia“, als „Schande Italiens“. Die Regierung, aufgeschreckt durch Levis Bericht, ordnete die Zwangsräumung der Altstadt und Umsiedlung der Bewohner an. Auch Damiano Fontana und seine Frau erhielten eine Neubauwohnung zugeteilt, dort leben sie noch heute. Nach der Zwangsräumung waren die Sassi das größte verlassene Stadtzentrum Europas. Erst in den späten 1980ern wurde das Gebiet nach und nach wiederbelebt: Einheimische begannen, einige der Höhlen zu renovieren. Sie verlegten Strom- und Wasserleitungen, bauten Küchen und Badezimmer ein. 1993 kam erste Anerkennung für die Mühen: Die Unesco nahm die Sassi von Matera in die Weltkulturerbe-Liste auf, es kamen sogar ein paar Touristen.

Einen echten Schub erfuhr die Stadt aber erst ein weiteres Jahrzehnt später. Hollywood, hier in Gestalt von Mel Gibson, eroberte Matera. In den Gassen wurde „Die Passion Christi“ gedreht, 2004 kam das Historienwerk in die Kinos. Über den exzentrischen Produzenten und seinen kontroversen Film wurde viel gestritten, und immer diente es der Matera-Werbung. So wurde die einst geschmähte Stadt wieder bekannt, diesmal sogar weit über Rom hinaus.

Heute sind die Sassi ein Open-Air-Museum mitten in der Stadt. Die Straßen sind gefegt und mit Pflanzen dekoriert, bunte Schilder weisen den Weg zur nächsten Unterkunft oder Trattoria. 1500 Menschen leben in renovierten Höhlenwohnungen, es gibt Ferienwohnungen und zahlreiche kleine Hotels. Trotz der wachsenden Zahl an Besuchern liegt meist eine tiefe Stille über den Gassen. Schwalben zischen durch die Luft, Katzen streichen um Häuserecken. Nur am frühen Abend wird es kurz laut: Dann hallen die Glocken der zahlreichen Kirchen von den Wänden des Steinlabyrinths wider.

Roberto Cristallo, 52, gehört zu jenen, die zum Aufschwung beigetragen haben. Er half damals seinen Eltern dabei, ihr Hostel zu eröffnen. „Es war die erste Möglichkeit für Besucher, in den Sassi zu übernachten“, erinnert er sich. Zwar ist das Haus nicht mehr in Familienbesitz, geblieben ist Cristallo aber die Freude am Gastgeberdasein. Mittlerweile betreibt er seine eigene Herberge, das L’Hotel in Pietra, eingerichtet in einer Kirche aus dem 13. Jahrhundert, die neun Zimmer entsprechen der ursprünglichen, in den Stein geschlagenen Raumaufteilung. Cristallo sitzt an einem Holztisch in einem großen Raum mit gewölbter Decke, deren Bögen von zwei Säulen getragen ▶

Im Zeichen der Kultur / Cultural events in 2019



19. & 20. JANUAR

Zum Auftakt des Kulturhauptstadt-Jahres ziehen Bands aus ganz Europa durch Matera und die Nachbargemeinden.

► JANUARY 19 & 20

The year starts off with bands from around Europe marching through Matera and neighboring villages.

matera-basilicata2019.it



MÄRZ-OCTOBER

„Gardentopia“ heißt die grüne Mission, die durch verschiedene Community-Gärten der Stadt führt.

► MARCH-OCTOBER

The Gardentopia project highlights community gardens throughout the city.

agoragri.it



JUNI-SEPTEMBER

Konzerte und Performances des Festivals *Suoni del Futuro Remoto* erkunden Materas akustische Geschichte.

► JUNE-SEPTEMBER

The Suoni del Futuro Remoto Festival brings concerts and performances to Matera.

onyxjazzclub.it

2. JULI

Mit Feuerwerk und Prozessionen wird der Schutzpatron *Madonna della Bruna* gehuldigt.

► JULY 2

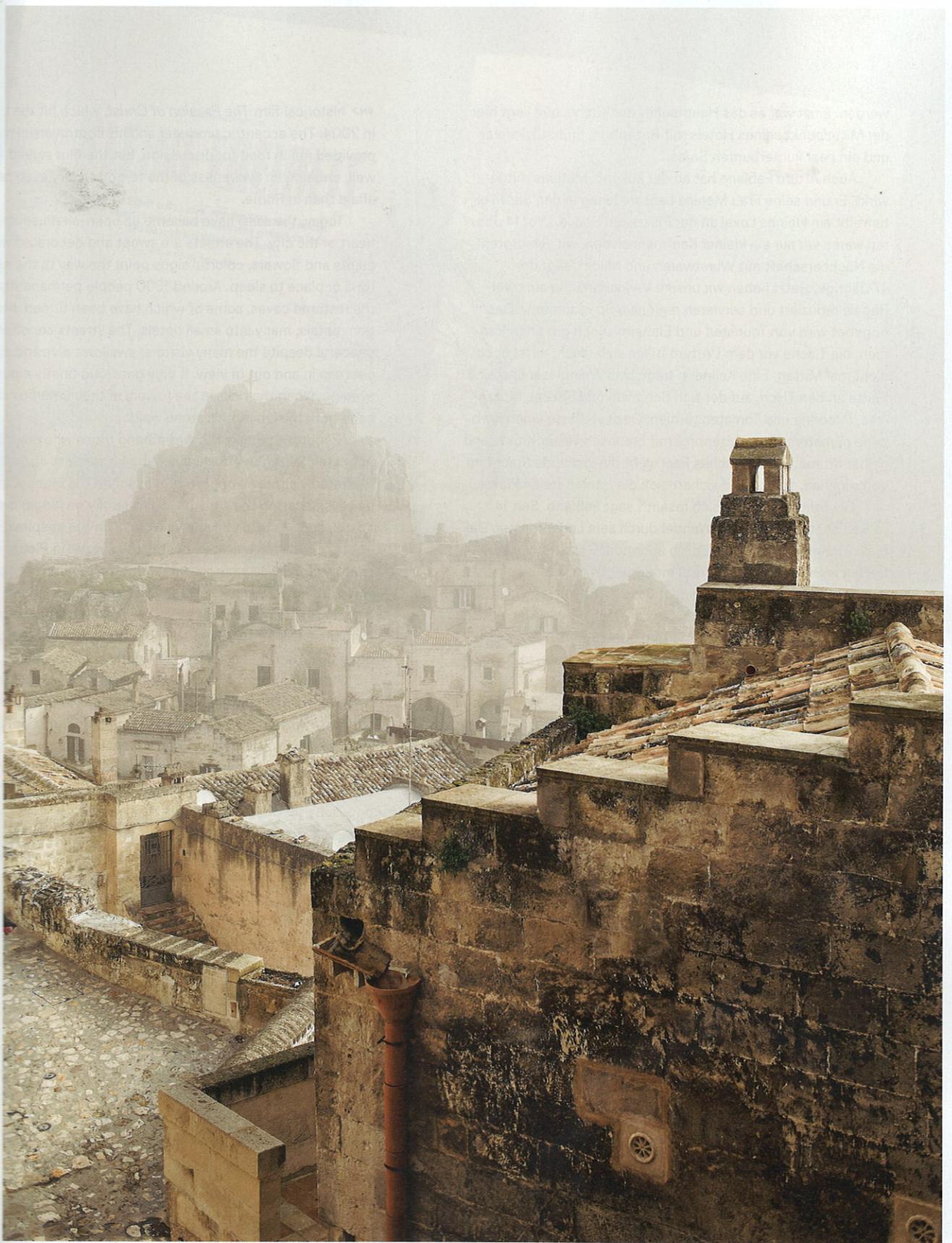
Fireworks and processions honor the *Madonna della Bruna*, Matera’s patron saint.

festadellabruna.it

EN> have ventilation now, but back then, the air was heavy with moisture,” he says, walking further into the cave. “The walls were black as pitch.” His mother used to wipe her boys down with rags dipped in kerosene to protect them from bugs. Outside the cave, hygiene standards were appalling: There was no sewage system, so people tipped their waste down the steps into the street.

In the early 1950s, when the physician, artist and author Carlo Levi published his bestselling book *Christ stopped at Eboli*, roughly half of the city’s inhabitants, about 15 000 people, were living in the caves. His descriptions of the misery and filth gave the city its reputation as the *vergogna d’Italia*, Italy’s disgrace. Alarmed by Levi’s report, the Italian government had the inhabitants evicted from their homes in the old town and resettled elsewhere. Damiano Fontana and his wife were given an apartment in a new development, where they still live today. After the evictions, the old town became the largest deserted center of any European city. It was only in the late 1980s that a few local people began to restore some of the caves, putting in power and water lines, installing kitchens and bathrooms. Their efforts were finally recognized in 1993, when UNESCO proclaimed Matera’s *sassi* a world heritage site. The first tourists began arriving shortly afterwards.

But the real boost came a decade later when Hollywood – in the person of Mel Gibson – arrived in Matera to shoot the ▶



Gotteshaus im Nebel: Über der Stadt thront ein mächtiger Kalksteinfelsen, in den die Bewohner Materas im 12. Jahrhundert die Kirche Santa Maria de Idris gruben

► **St. Mary's in the mist:** Back in the 12th century, the inhabitants of Matera carved the Santa Maria de Idris church into the mighty limestone cliff overlooking the city

Matera

werden. Einst war es das Hauptschiff der Kirche, nun liegt hier der Mittelpunkt seines Hotels mit Rezeption, Frühstücksraum und ein paar kunterbunten Sofas.

Auch Arturo Fabiano hat an der Zukunft Materas mitgewirkt. Er und seine Frau Monica Lascaro leben in den Sassi, er betreibt ein kleines Lokal an der Piazza del Sedile. „Vor 14 Jahren waren wir nur ein kleiner Kaufmannsladen, wir versorgten die Nachbarschaft mit Wurstwaren und Milch“, sagt der 47-Jährige, „jetzt haben wir unsere Verkaufsfläche auf zwei Regale reduziert und servieren regionale Spezialitäten.“ Das Angebot wird von Touristen und Einheimischen gut angenommen, die Tische vor dem L’Arturo füllen sich rasch, es ist noch nicht mal Mittag. Eine Kellnerin trägt zwei Weingläser und eine Platte an den Tisch, auf der sich Schinken und Salami, Mozzarella, Pecorino und Tomaten türmen. Dazu stellt sie einen Korb *pane di matera*, Hartweizenbrot mit braunschwarzer Kruste und gelber Krume. Ein englisches Paar sieht die lockende Pracht im Vorbeigehen, stoppt und sichert sich die letzten freien Plätze.

„Die Stadt verändert sich rasant“, sagt Fabiano. Seit 14 Jahren beobachtet er den Wandel durch sein Ladenfenster. Die Piazza ist wie gemacht dafür, sie bildet die Schnittstelle, hier treffen archaische Altstadt und moderner Stadtkern aufeinander. Sein Fazit: „Das Verlassen der Sassi hatte auch etwas Gutes, denn es hat dafür gesorgt, dass die Höhlenwohnungen bis heute so gut erhalten geblieben sind.“ Jetzt dienen sie, die alten Gemäuer, als Fundament für die Zukunft Materas. ◆



Fröhliches Gastronomen-Duo: Arturo Fabiano und Monica Lascaro
→ Cheerful restaurateur duo Arturo Fabiano and Monica Lascaro

EN historical film *The Passion of Christ*, which hit the cinemas in 2004. The eccentric producer and his controversial movie provided much food for discussion, but the film served Matera well, creating an awareness of the forgotten city even farther afield than in Rome.

Today, the sassi have become an open-air museum in the heart of the city. The streets are swept and decorated with plants and flowers, colorful signs point the way to the next trattoria or place to sleep. Around 1500 people permanently inhabit the restored caves, some of which have been turned into vacation rentals, many into small hotels. The streets are often very peaceful despite the many visitors, swallows dive and circle, cats slip in and out of view. It only gets loud briefly around early evening, when the bells in the towers of the numerous churches echo from the labyrinth's stone walls.

Roberto Cristallo, 52, was among those who contributed to the revitalization effort by helping his parents open a hostel. "It offered visitors an opportunity to spend the night in the sassi," he says, recalling the early days. His family no longer owns that hostel, but Cristallo still enjoys working in the hospitality business and now runs his own hostel, the L'Hotel in Pietra, in a 13th century church. Its nine rooms reflect the original floor plan that was hewn into the rock. Cristallo sits at a wooden table in a large room with a vaulted ceiling supported by two pillars. The former nave is now the center of the hotel, featuring a lobby, a breakfast room and a couple of brightly colored sofas.

Arturo Fabiano, 47, was also involved in building Matera's future. He and his wife, Monica Lascaro, live in the sassi and operate a small restaurant called L'Arturo on Piazza del Sedile square. "This was a neighborhood grocery selling sausages and milk 14 years ago," he says, "but the goods we sell now fit on two shelves, and we serve regional specialties." The dishes are popular with tourists and locals alike, and tables tend to fill up even before noon. A waiter brings two wine glasses and a platter piled high with ham, salami, mozzarella, pecorino cheese and tomatoes. She places a basket of bread on the table: *pane di Matera*, a durum-wheat bread with a thick, brownish-black crust that's yellow inside. An English couple passing by sees what we're eating and promptly grabs the last available table.

"The city is changing rapidly," says Fabiano. He's been watching this happen over the past 14 years from the windows of his shop. The piazza is perfect for such observations because it's the place where the ancient old town and the modern city center converge. As he puts it: "Leaving the sassi was also a good thing because had people stayed, the cave dwellings would not be as well preserved as they are today." The future of Matera resides within their ancient walls. ♦

ZUM ZIEL

Lufthansa fliegt im Januar
bis zu dreimal wöchentlich
von Frankfurt (FRA) nach
Baréi (BRI).

Bari (BRI).
Ihre Meilengutschrift können
Sie per App errechnen:
miles-and-more.com/app

GETTING THERE

Lufthansa is operating up to three weekly flights from Frankfurt (FRA) to Bari (BRI) in January. Use the app to calculate your miles:
miles-and-more.com/app